Hallo liebe Verwandte, Freunde und Interessierte,

langsam wurden auch in Utah die Nächte empfindlich kalt und so ging unsere Reise weiter nach Westen, Richtung Californien.

Vorher besuchten wir allerdings noch Las Vegas. Wir fanden einen Campingplatz mitten

in der Stadt, nahe dem Casino Circus Circus und wir erkundeten noch am gleichen Tag den Strip.



Die Nachbildungen der Kanäle Venedigs, des Eiffelturms, Ceasar's Palast, der Pyramiden und viele Sehenswürdigkeiten mehr ließen uns aus dem Staunen nicht mehr herauskommen.

In den Spielcasinos, 24 Stunden am Tag geöffnet, rasseln untentwegt die unzähligen Spielautomaten, die Pokertische sind belegt und jeder hat den Wunsch vom großen Geld.

Wir ergatterten günstige Karten für das Musical "Mama Mia" im Mandalay und hatten einen wunderschönen ABBA-Abend.





Auch besuchten wir die Downtown Las Vegas. Das Freemont Street Experience ist eine vier Block große Fußgängermall, die von einem gewölbten Stahldach mit computergesteuerten Lichtern überdeckt ist. Fünfmal am Abend verwandelt sich das Dach in eine Licht- und Sound-Show mit einem 550 000 Watt-Rundumsound. Ein Wahnsinn!!





Nach vier Tagen hatten wir genug von dem Rummel und so machten wir uns auf den Weg ins Death Valley in Nevada.

Unterwegs kamen wir an einem kleinen, aber äußerst charmanten Internet Cafe, dem "Cèst Si Bon" vorbei. Guter ital. Kaffee, sehr gute vegetarische Küche und spiritistische indische Musik, so etwas hatten wir vor den Toren Death Valley's nicht erwartet.



Bei Death Valley denkt man unweigerlich an einen lebensfeindlichen Ort. Der tiefste Punkt im Death Valley liegt bei Bad Water, 86 m unter dem Meeresspiegel . Im Sommer sind bis zu 56 °C möglich und Wasser ist Mangelware. Und doch ist man fasziniert von der Mischung aus Canyons, Sanddünen, Bergen und Salzseen.







Die Fahrt entlang dem 15 km langen Artist Drive führte uns vorbei an Bergen in prachtvoll schimmernden Farben. Wir konnten uns daran gar nicht sattsehen.



Auch die Aussicht vom Zabriski Point und die anschließende Fahrt durch den 20-Muledeer-Drive begeisterten uns.

Leider wird in den uns bekannten Reiseführern Death Valley nur mit der Superlative "tiefster Punkt der westl. Hemisphäre und als extrem heiß" vorgestellt, aber die Schönheiten dieses Landesstriches werden nicht erwähnt, was wir sehr schade finden.



Als Kontrast zur Wüste stand nun wieder das Meer auf unserem Reiseprogramm. San Franzisco wollten wir noch unbedingt sehen, bevor wir in Richtung Süden aufbrechen.

Unterwegs machten sich bei Udo Zahnprobleme bemerkbar und wir mussten kurzerhand einen Zahnarzt aufsuchen. Diagnose: Zahnwurzelprobleme. Er bekam Penicillin verschrieben und wir fuhren erstmal weiter in der Hoffnung auf Besserung.

Die kürzeste Strecke nach San Franzisco führte durch den Yosemite NP. Die Straße über den Tiogapass mit knapp 3.000 m war offen. Meist ist sie um diese Zeit schon für den Verkehr gesperrt, da zuviel Schnee liegt.





Über Santa Cruz gings zu dem kleinen Ort Half Moon Bay, dem Ausgangspunkt für unserern Ausflug nach San Franzisco. Erst genossen wir dort zwei Tage den herrlichen Strand, sahen Surfern zu und bereiteten uns auf die kommenden Tage vor.

Wir hatten einen sicheren Standplatz für Brummi gefunden und wollten mit öffentlichen Verkehrsmitteln reisen. Doch der Teufel sitzt im Detail und wir standen in Half Moon Bay an der falschen Bushaltestelle zur falschen Zeit. Wir warteten und warteten, aber kein Bus kam. (Was wir nicht wussten, in der Nacht war Zeitumstellung von Sommer- auf Winterzeit). Unser Zeitplan für die Anschlüsse an weitere Bus- und Metroverbindungen kam nun durcheinander. Was tun? Wir stellten uns an den Freeway und versuchten per Anhalter weiterzukommen. Nach einiger Zeit hielt ein freundlicher Amerikaner, der eigentlich nur in der Nähe Kartoffeln einkaufen wollte. Er war netterweise bereit uns zur Umsteigehaltestelle zu bringen. Unterwegs erzählte er uns von der Zeitumstellung und so waren wir jetzt nun plötzlich wieder um eine Stunde zu früh dran und er brauchte uns nur ca. 15 Kilometer zur nächsten Stadt fahren, um

unseren planmäßigen Bus doch noch zu

erreichen.

Wieder mal Glück gehabt.

Nun hielt uns aber nichts mehr auf. "We are going to San Franzisco", wer kennt es nicht, das Lied von Scott Mc Kenzie.

Zuerst brachten wir unser Gepäck ins Hotel und anschließend brachen wir zu einer gebuchten Stadtrundfahrt auf, um einen ersten Überblick zu bekommen.

Wir fuhren an Fisherman's Wharf vorbei zur Golden Gate Bridge und bestiegen die Türme von Fort Mason am Fuß der Brücke.

Der weitere Weg führte uns durch das Presidio und die Marina zum Golden Gate Park. Dann ging es die Hügel hinauf und wir hatten einen herrlichen Rundblick über die gesamte Stadt.

Gegen Ende der fast sechsstündigen Fahrt fuhren wir noch durch Castro, der Schwulenhochburg San Franziscos





mit unzählien kleinen Lokalen und weiter zu den Regierungsgebäuden der Stadt.

In den nächsten drei Tagen erkundenten wir die Stadt zu Fuß, bzw. mitdem 3-Tage-Paß. Dieser ist für alle öffentl. Verkehrsmittel, auch für das legendäre Cable Car gültig und somit ideal für uns.

Den ersten Tag wollten wir zu Fisherman's Wharf, vorher allerdings musste sich Christl noch eine neue Brille besorgen, da ihr am Morgen das Gestell beim Putzen gebrochen war. Ein großes Brillengeschäft konnte uns nicht helfen



und schickte uns weiter zu einem Chinesen in der Nähe des Union Square. Nach einer halben Stunde war das Problem aus der Welt. Neues Gestell, Gläser sofort eingeschliffen, Brille paßt und nun konnte es losgehen nach Fisherman's Wharf, wo unzählige Souvenir- und T-Shirtläden auf Kunden warteten.

Von dort aus bummelten wir weiter zum Pier 39, dem Touristenzentrum schlechthin und dort hält sich seit einem Erdbeben 1989 eine Seehundekolonie mit ca. 300 Tieren auf. Hier ließen wir uns eine sehr gute Muschelsuppe in einem Brotlaib schmecken. Köstlich!





Gegenüber dem Pier liegt das wohl berühmteste Gefängis der USA: Alcatraz.



Am nächsten Tag gings nach Chinatown San Franzisco.



Wir lieben die Atmosphäre, die Geschäftigkeit und bekannten und unbekannten Genüsse in den unzähligen kleinen Geschäften und Restaurants. Einen tieferen Einblick von Chinatown bekommt man, wenn man die Hauptstraße verläßt und die Seitenstraßen durchstreift. Hier ist nicht Englisch die Hauptsprache sondern kantonesisch, da nach wie vor sehr viele chinesische Einwanderer ankommen.



Am letzten Tag ließen wir uns durch die Stadt treiben, fuhren zum Russian Hill und liefen auf der berühmten Lombardsteet die Serpentinen rauf und runter, tranken zum letzten Mal am Union Square einen Capuccino und nahmen schweren Herzens Abschied von San Franzisco, unserer Traumstadt.

Zurück in Half Moon Bay holten wir unseren Brummi ab und machten am Strand nochmal für zwei Tage Pause, um uns auf den Süden Kaliforniens und Mexiko vorzubereiten. Wir nutzten wieder einmal eine Bibliothek, um per Internet Emails abzurufen und weitere Informationen für die Weiterfahrt zu bekommen.



Am nächsten Tag fuhren wir auf dem Highway 1 an der pazifischen Steilküste entlang. Die Felsenküste wechselte ständig mit Sanddünen und Sandstrände, es war eine traumhaft schöne Fahrt. Unseren Abendstellplatz fanden wir entlang dem Highway, mit Blick von der Küste auf eine paar Seelöwen und schönem Sonnenuntergang im Meer.

In der Nacht hatte es leicht geregnet und wir mussten leider den ersten Teil unserer Tagesettappe im Nebel zurücklegen. Unterwegs hielten wir am Vista Point "Elefant Seal" an.

Seit 1990 hat sich aus bisher unbekannten Gründen hier eine seltene Seeelefantenkolonie angesiedelt. Während wir herumspazierten, kam die kaliforische Sonne wieder zum Vorschein und alles war ok.



Für heute hatten wir ein besonderes Ziel, den Oceano Dunes Vehicular Recreation National Park, am Pismo Beach.

Dies ist ein ganz besonder Nationalpark. Hier toben sich Familien am Wochenende mit ihren geländegängigen Fahrzeugen aus. Freitags und samstags brachen die Riesenwohnmobile samt Trailern, vollgepackt mit ATV's in allen Größen (bei uns Quad's), Enduromaschinen und Strandbuggys, wie die

Dann wurde ausgepackt und los ging's.

Vom Kleinkind bis zu Oma, jeder knatterte
am Sandstrand und in den Dünen was das Z

Heuschrecken ein.

am Sandstrand und in den Dünen was das Zeug hält. Und es ging den ganzen Tag und die ganze Nacht durch : knatter, knatter, knatter.



Wir brachen am Dienstagmorgen auf um unsere Reise nach Süden fortzusetzen. Udo's Zahn meldet sich auch wieder. Wir werden wohl nochmals einen Zahnarzt in den USA aufsuchen müsssen, bevor wir nach Mexiko kommen.



Der Wahnsinn hat einen Namen: Pismo Beach ☺

Da Montag Feiertag war, dauerte der Spaß noch einen Tag länger als an einem normalen Wochenende. Am Montagmorgen leerte sich der Strand und wir standen hier wieder fast allein. Der Spuk war vorbei.



Am Abend der heutigen Tagesetappe kamen wir zu dem wohl schönsten State Park Kaliforniens kurz vor Santa Barbara, dem Refugio.

Ein traumhafter Strand zwischen den Steilküsten, ein Vogelparadies und endlich einmal ein Plätzchen ohne Wind.

Auch unsere ersten Delfine konnten wir hier springen sehen.





So blieben wir für ein paar Tage.

Hier haben wir dann auch Dore und Andy kennengelernt. Dore hatte uns angesprochen, da sie auf unser Autokennzeichen REG aufmerksam wurde. Als Kind hatte sie oft Ferien bei ihrem Großvater auf der Burg Weißensein nahe Regen verbracht. Abends bei einem gemütlichem Bierchen stellten wir viele Gemeinsamkeiten fest und hatten viel Spaß zusammen.



Nachdem sie den Campingplatz einen Tag mit uns geteilt hatten (das Wochenende stand vor der Tür, der Plaz war voll und wir hatten keine Reservierung und hätten den Platz verlassen müssen) luden sie uns zu sich nach Los Angeles ein und hier sind wir nun seit drei Wochen.

Udo ist inzwischen in zahnärzlicher Behandlung. Er musste innerhalb einer Woche zwei Wurzelbehandlungen und die Vorbereitung für eine Zahnkrone über sich ergehen lassen. Freitag soll er nun die Krone bekommen und dann geht es vielleicht bald wieder weiter.

Dore und Andy sind uns sehr behilflich, ihr Haus und Auto steht uns zur Verfügung und wir fühlen uns schon fast wie zu Hause. Es ist ein sehr schönes Gefühl, neue Freunde gefunden zu haben.



Die Waldbrandgefahr ist in Südkalofornien noch nicht ganz gebannt und so konnten wir an einem Morgen ein Feuer auf dem Hügel gegenüber Dore und Andys Haus beobachten. Hubschrauber flogen unentwegt, um das Feuer zu löschen.

Als die Santa Ana Winde, die größtenteils mitverantwortlich für die Brände sind, nachließen, fuhren Dore

und Andy mit uns auf ihrem Boot hinaus aufs Meer zu den Channel Islands Anacapa und Santa Cruz.



Dore sah als erstes die Delfine und Andy fuhr langsam in die Schule hinein. Hundert bis zweihundert Tiere, es war schwer zu schätzen, schwammen um das Boot herum. Fast hätte man sie anfasssen können. Es war einfach unbeschreiblich. Diese Fahrt werden wir nie vergessen. Ein Traum wurde wahr, soo nah waren wir den Delfinen noch nie.



Wie es weitergeht, können wir erst nach der kommenden Zahnbehandlung sagen. Vorerst

Servus, bis zum nächsten Bericht. Christl und Udo